diesen Vorsatz in mir und gib Du Deinen Segen dazu! — Emma beschloß nun, ihr Vorhaben in aller Stille auszuführen. Keinem wollte sie es vorher sagen, weil sie fürchtete, man würde sie abhalten. Selbst der Vater sollte nichts davon wissen, bis sie schon auf dem Wege wäre. Sie wußte, der alte Mann würde zu besorgt für sie sein. In zehn Tagen hoffte sie die Reise hin und zurück zu machen, so lange würde der Vater sich wohl behelfen können ohne sie. Dann wollte sie noch einen Brief an den Vater schreiben, worin sie demselben Alles mittheilte. Sie hatte sich lange nicht so gefreut, als eben jetzt, da sie diesen Entschluß faßte, und darin sah sie gleichsam schon, daß Gott ihre Reise segnen werde.

7. Reise und Ankunft in der Residenz.

Als der Vater eines Abends zu Bette gegangen, zählte Emma ihre Baarschaft, und hoffte, mit derselben die Reise machen zu können, wenn sie sich recht sparsam einrichtete, und für die ersten Tage wollte sie Lebensmittel mitnehmen. Dann legte sie ihre Kleidung zurecht und schrieb darauf folgenden Brief:

Mein innigstgeliebter Vater!

Wenn Ihr morgen früh erwachet und diesen Brief finden werdet, ist Eure Emma schon einige Stunden weit von der geliebten Heimath entfernt. Gott weiß es, lieber Vater, wie schwer es mir geworden ist, ohne Eure Erlaubniß diese Reise zu unternehmen; aber ich fürchtete, Ihr möchtet mich von meinem Vorhaben zurückhalten. So wisset denn, daß ich Willens bin, zur Residenz zu reisen, den Herrn Hofprediger aufzusuchen und ihn zu bitten, die Freilassung unseres armen Theodor zu bewirken. Bekümmert Euch um mich gar nicht, denn ich habe mit Gott diesen Vorsatz gefaßt, und will ihn bitten, daß er mir denselben gelingen läßt. Gedenket meiner in Euerm Gebet. Gottes Segen ruhe auf Euch immerdar! Nochmals bittet Euch um Verzeihung

Eure
gehorsame Tochter
Emma.

Nachdem sie diesen Brief vollendet, legte sie sich einige Stunden zur Ruhe, aber mit dem Schlage 3 Uhr Morgens war sie reisefertig. Sie schlich nun leise in die Kammer des Vaters, legte den Brief auf den Tisch, kniete darauf am Bette des Geliebten nieder und betete unter Thränen, daß Gott Alles wohlgelingen lassen wolle. Nun stand sie auf, ging in den Stall, warf den Kühen und namentlich Bläschen frisches Futter vor und verließ dann das geliebte Wohnhaus. Aus dem Schulunterrichte wußte sie sich noch wohl zu

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056390